



# Herold

## der Reformation

### *In dieser Ausgabe:*

- ◆ Serie: Haben die sozialen Medien meine Bibel ersetzt?
- ◆ Wächter, ist die Nacht bald vorbei?
- ◆ Christen und Krieg im Kontext des Gesetzes Gottes
- ◆ Investitionen mit Ertrag
- ◆ Verlass mich nicht, mein Erlöser
- ◆ Biblische Chronologie – Teil 11

## INHALTSVERZEICHNIS:

**EDITORIAL** ..... 3

### GLAUBENSLEBEN

Serie: Haben die sozialen Medien meine  
Bibel ersetzt? ..... 4

Wächter, ist die Nacht bald vorbei? ..... 6

Christen und Krieg im Kontext des  
Gesetzes Gottes ..... 8

Investitionen mit Ertrag ..... 10

Verlass mich nicht, mein Erlöser..... 12

### BIBLISCHE CHRONOLOGIE

Die letzten Jahre des Nord- und Südreichs  
bis zur babylonischen Gefangenschaft .... 14

### JUGENDECKE

Schluss vor dem Schlusspfeiff ..... 16

### KINDERECKE

Was wir glauben..... 18

Vom Schwimmbadwasser und  
Gemeinschaft ..... 18

Sortierrätsel: Mutige Männer ..... 19

### AKTUELLES

Diverse Bilder und Berichte ..... 22

## Konferenztermine 2024

Süd- und Norddeutsche Vereinigungskonferenz  
in Bad Überkingen, Michelsberg vom 19. bis 21. April 2024

Nord- und Süddeutsche Vereinigungskonferenz  
in Oberbernshards bei Fulda vom 8. bis 10. November 2024



### IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Gemeinschaft der Siebenten-Tags-  
Adventisten Reformationsbewegung e. V.  
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M  
Tel.: 06145 / 93 277 14  
Internet: [www.sta-ref.de](http://www.sta-ref.de)  
E-Mail: [sta@sta-ref.de](mailto:sta@sta-ref.de)

### Verteilt durch:

Wegbereiter-Verlag  
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M  
Tel.: 06145 / 93 277 15  
Internet: [www.wegbereiter-verlag.de](http://www.wegbereiter-verlag.de)  
E-Mail: [shop@wegbereiter-verlag.de](mailto:shop@wegbereiter-verlag.de)  
Verantwortliche Redakteure:

R. Ionita und M. Ponce

Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS! SPENDEN WILLKOMMEN!

### SPENDENKONTEN:

**Norddt. Vereinigung:** Gem. d. STA Ref. Beweg.  
IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39  
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

**Süddt. Vereinigung:** Gem. d. STA Ref. Beweg.  
IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02  
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Bilder: [istockphoto.com](http://istockphoto.com) auf den Seiten: 1-12, 14, 16-18, 20.

von M. Ponce



Es gab einen Mann, der jeden Tag mit dem gleichen Bus zu seiner Arbeit in die Stadt fuhr. Unter den anderen Passagieren sah er immer eine Frau, die am Fenster saß und ab und zu etwas aus dem Fenster warf. Nachdem er sie jeden Tag dabei beobachtet hatte, kam er eines Tages neugierig auf sie zu und fragte, was sie da tat. Überrascht hörte er, dass sie Blumensamen warf, die neben der Straße auf dem Feld liegen blieben.

Als der Mann nach einiger Zeit bemerkte, dass die Frau nicht mehr in dem Bus zu sehen war, ging er auf den Fahrer zu und fragte ihn, ob er etwas über diese Frau wüsste, die vorher jeden Tag zur gleichen Zeit gefahren war. Der Fahrer sagte ihm, dass sie gestorben sei. Der Mann war traurig, weil er diese Frau nicht näher kennenlernen konnte.

Als er darüber nachdachte und durch die Busfenster schaute, bemerkte er, dass die grün gewordenen Felder voller Blumen waren, und er staunte darüber, wie schön es aussah. Jetzt dachte er über die Arbeit dieser Frau nach und fragte sich, ob sich ihre Mühe gelohnt hatte, wenn sie das Ergebnis nicht sehen und die Schönheit der Landschaft nicht betrachten konnte.

Als Jesus seinen Jüngern das Gleichnis vom Sämann erzählte, tat er dies, damit sie zunächst darüber nachdenken, wie wichtig es ist, guten Samen zu säen.

Oft kann der Sämann gar nicht wissen, ob der Ort, an den die Samen fallen, für ihr Wachstum gut ist oder nicht – aber was wäre, wenn er aus Zweifel über den Boden beschließen würde, nicht zu säen? Ohne langes Nachdenken können wir zu dem Schluss kommen, dass es auch keine Möglichkeit gäbe, eine Ernte zu sehen.

Liebe Leser, wir glauben, dass die prophetische Erfüllung uns sagt, dass das Ende dieser Welt wirklich ist

und dass Christus bald kommen wird, um alle diejenigen zu holen, „die seine Erscheinung liebhaben“ (2. Timotheus 4, 8). Wir wissen auch, dass sich im Laufe der Jahre unserer Pilgerreise viele auf unterschiedliche Weise aktiv an der Missionsarbeit beteiligt haben, indem sie Bücher und Broschüren verteilten, Kranke besuchten, Bedürftigen Hilfe leisteten oder einfach mit einem liebevollen Wort einen traurigen Menschen getröstet haben. Es ist uns nicht unbekannt, dass die Ergebnisse dieser Werke oft nicht unseren Wünschen entsprechen, aber wir sollten uns nicht entmutigen lassen, denn das Wort sagt uns: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“ (Psalm 126, 5. 6.)

Vielleicht werden wir in diesem Leben nicht das Vorrecht haben, das Ergebnis der Arbeit, die wir mit so viel Freude geleistet haben, persönlich zu betrachten, wie diese Frau, die starb, ohne die Blumen zu sehen, die sie gesät hatte, aber eines ist sicher: Alles, was wir mit Liebe zu Jesus getan haben, wird Ergebnisse für die Ewigkeit hervorbringen. Viele Seelen, die einmal von jemandem besucht wurden, der sie ermutigte, oder die am Bahnhof eine einfache Broschüre erhielten, die ihnen von der Liebe Jesu erzählte, werden in Ewigkeit bei allen Geretteten sein, den Namen des Herrn für immer preisen und die Dinge genießen, die bisher noch „kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“ (1. Korinther 2, 9).

Lasst uns dafür beten, dass der Heilige Geist uns hilft und die Kraft gibt, immer ermutigt zu sein, überall die Samen des Evangeliums zu säen und dass der Charakter Christi in uns widerspiegelt werden kann. Amen! □

# Haben die sozialen Medien meine Bibel ersetzt?

Der Gedanke, dass soziale Medien die Bibel ersetzen, mag weit hergeholt klingen, vor allem für diejenigen, die tief in der christlichen religiösen Kultur verwurzelt sind. Die Vorstellung, dass unsere Heilige Schrift durch etwas so Modernes wie soziale Medien ersetzt werden könnte, mag seltsam oder sogar abwegig erscheinen. Doch lässt uns eine Reise in den Alltag eines durchschnittlichen Menschen im Jahr 2024 unternehmen. Mache dich darauf gefasst, dass die folgenden Zeilen Unglauben oder sogar eine Spur von Scham auslösen könnten.

Stelle dir Folgendes vor: einen typischen Tag im Leben eines jeden Menschen, egal welchen Alters, der sich auf sein Smartphone verlässt und in die Welt der sozialen Medien eintaucht.

## Morgenrituale (6:30 Uhr)

Der Tag beginnt mit einer elektronischen Sinfonie von Benachrichtigungen, wenn die Augen unseres Social-Media-Liebhabers durch das Leuchten des Smartphones aufflackern. Mit einem reflexartigen Wischen beginnt die Reise des Tages. Ein kurzes Scrollen (Rollen) durch den endlosen Instagram-Feed (zusammengestellte Bilder und Nachrichten zum Scrollen) mit gefilterter Perfektion und organisierten Momenten gibt den Ton für den Tag an.

## Pendlerchronik (8:00 Uhr)

Auf dem Weg zur Arbeit vertieft sich das Streben nach Glück auf dem Bahnsteig. Während der

Bus oder der Zug rattert, taucht das Smartphone wie ein Glücksbringer auf, bereit, unseren Protagonisten in den Strudel von Tweets, Posts und Geschichten zu entführen. Die Zeit hört auf zu existieren, während sich die Minuten in eine Ewigkeit des Scrollens durch die nicht enden wollende Verschachtelung digitaler Inhalte verwandeln.

## Ablenkungen am Schreibtisch (10:30 Uhr)

Die Arbeit mag Aufmerksamkeit erfordern, aber die sozialen Medien locken mit einer anziehenden Kraft. Die morgendliche Kaffeepause verwandelt sich in eine heimliche Scroll-Sitzung, wobei das Smartphone als Portal zu einer Parallelwelt dient. Eingetaucht in Memes, Status-Updates und virale Videos tritt die Produktivität in den Hintergrund.

## Labyrinth in der Mittagspause (12:45 Uhr)

Die Mittagspause wird zu einem digitalen Bankett. Ein Teller mit Essen wird ignoriert, während die Finger über den Bildschirm tanzen und durch das Labyrinth der verschiedenen Plattformen navigieren. Von Facebooks familiären Updates bis hin zu den flüchtigen Verlockungen der TikTok-Tänze wird jedes Angebot an Inhalt verschlungen.

## Abgrund des Nachmittags (15:30 Uhr)

Die Nachmittagsmüdigkeit wird nicht durch einen Hauch von frischer

Luft oder einen Sonnenstrahl vertrieben, sondern durch das ständige Summen der Benachrichtigungen. Eine schnelle Flucht in die Echtzeit-Konversationen von X (ehemals Twitter) oder ein Streifzug durch die Kaminchenhöhle von YouTube verjüngt unseren Social-Media-Forscher und bietet eine vorübergehende Flucht aus dem Alltag des Arbeitstages.

## Verdunkelter Abend (18:00 Uhr)

Der Heimweg ist geprägt von einer Flut von Benachrichtigungen, die nur darauf warten, bestätigt zu werden. Bei jedem Halt wird eine Pause eingelegt, um kurz zu blättern, und die virtuelle Welt entfaltet weiter ihre Angebote. Das gewohnheitsmäßige Überprüfen von Nachrichten hat sich von einem Zeitvertreib zu einer Sucht entwickelt, die untrennbar mit dem täglichen Leben verbunden ist.

## Digitales Abendessen (20:00 Uhr)

Wenn sich der Tag dem Ende zuneigt, verwandelt sich der Abendbrottisch in eine Bühne für eine digitale Extravaganz. Inmitten des Essens steht das Smartphone als treuer Begleiter im Mittelpunkt und liefert einen kontinuierlichen Strom von Updates, Fotos und gemeinsamen Momenten, sowohl von vertrauten Freunden als auch gelegentlich von Fremden. Inmitten der Vielzahl von Beiträgen ist vielleicht das eine oder andere Bibelzitat versteckt, das den Algorithmus auf sub-

tile Weise beeinflusst, um unser viel beschäftigtes Individuum ständig mit Inhalten zu versorgen, die immer wieder fesselnd erscheinen und Aufmerksamkeit verdienen.

### Nostalgie bei Einbruch der Dunkelheit (22:30 Uhr)

Im letzten Akt des Tages verwandelt sich das Schlafzimmer in einen Ort zum nächtlichen Scrollen. Das sanfte Leuchten des Bildschirms zieht einen in seinen Bann und webt einen Teppich aus Nostalgie und Verbundenheit. Die Sucht hält an, bis sich die Augen widerwillig dem Gewicht der Erschöpfung ergeben und sich für die Nacht schließen.

In dieser modernen Odyssee hat sich der Zwang zum Scrollen nahtlos in das Gewebe des täglichen Lebens eingewoben und einen komplexen Wandteppich geschaffen, in dem die digitale und die physische Welt zu einem endlosen, scrollenden Horizont verschmelzen.

Erinnert dich dieses Szenario an etwas? Wie konnte das Gestern so schnell entschwinden? Unsere Hauptfigur in dieser Erzählung könnte mit einem Anflug von Scham und Unglauben zu kämpfen haben, wenn sie feststellt, dass inmitten der Hektik kein Platz für Gott war. Kein Moment, um sich in seine heiligen Worte direkt aus der Quelle zu vertiefen. Das Echo eines Bibelverses: „Suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeuget“ (Johannes 5, 39), hallt in seinen Gedanken wider. Er schwört sich, dass der heutige Tag nicht die Versäumnisse des gestrigen Tages widerspiegeln soll, und ist fest entschlossen, den Tag zu beginnen, indem er sich in die göttlichen Worte vertieft, um sicherzustellen, dass heute die Zeit mit Gott Vorrang vor den digitalen Ablenkungen hat.

Während er sich auf seinem Smartphone in die tiefgründigen Worte der Bibel vertieft, scheint die Zeit mühelos zu vergehen. Nur wenige Augenblicke nach seiner heiligen Lektüre unterbricht eine Benachrichtigung die spirituelle Reise, die einen neuen Post eines Freundes auf Instagram ankündigt. Obwohl er

sie zunächst ignorieren und in die Bibel-App vertieft bleiben wollte, tippt er reflexartig mit dem Finger auf die Benachrichtigung, die ihn in eine Welt der Geschichten mit unzähligen aktuellen Updates versetzt. Der nahtlose Übergang macht es schwierig, zur Bibel-App zurückzukehren und den Vers zu beenden, in den er vertieft war. Als ihm plötzlich bewusst wird, dass es bereits 7:30 Uhr ist, macht er sich widerwillig auf den Weg zum Bahnhof und beginnt einen weiteren Arbeitstag, der ähnlich verläuft wie der vorherige. Die digitalen Ablenkungen des Morgens haben versehentlich die Momente verdrängt, die für die göttlichen Gedankengänge gedacht waren.

Durch die Wiederholung solcher Szenarien wird das Gewissen allmählich beruhigt und findet Trost in den sporadischen biblischen Posts in den sozialen Medien. Die sehnsüchtigen Seelen, die sich nach dem tiefen Trost sehnen, den nur das Wort Gottes bieten kann, geben sich mit den bloßen Krümeln zufrieden, die die digitalen Seiten der sozialen Medien durchforsten. Die Erkenntnis trifft mich hart – die sozialen Medien haben in der Tat den Platz meiner Bibel eingenommen. Ein ernüchternder Gedanke, nicht wahr?

Doch halt, es gibt Hoffnung. Christus ruft dich persönlich auf: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11, 28-30.)

Es gibt keinen Grund, sich von der ständigen Hektik der weltlichen Ereignisse überwältigen zu lassen. Es gibt einen Weg, die Dominanz der sozialen Medien zurückzudrängen und sie durch den heiligen Akt des Lesens der Heiligen Schrift zu ersetzen. Der erste Schritt besteht darin, anzuerkennen, dass dies ein gemeinsamer Kampf ist, eine Herausforderung für uns alle. Danach besteht der entscheidende nächste Schritt darin, Gott um Hilfe zu bitten. Nur er hat die Macht, in dir den Wunsch zu wecken, dich von einem



Lebensstil zu befreien, der vielleicht aus dem Ruder gelaufen ist. „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ (Philipp 2, 13.)

Er möchte, dass du das Leben in vollen Zügen auskostest. Er möchte, dass du echten Frieden entdeckst und dich auf eine Reise begibst, die von seinem Willen geleitet wird, der dir durch unendliche Erfahrungen mit ihm, unterstützt durch sein heiliges Wort, enthüllt wird. „Dein Wort ist meine Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Psalm 119, 105.)

Wenn du dich nach einem Leben voller Frieden und Freude in der Gesellschaft des Herrn sehnst, fordere ich dich auf, sich ihm im Gebet zu nähern. Bekenne, dass du dich in den flüchtigen, schnelllebigen Verlockungen dieser Welt verfangen hast. Teile ihm deine Sehnsucht nach einer tieferen Verbindung mit und erinnere dich an die tröstliche Zusicherung aus 1. Johannes 1, 9: „So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“

Mein Freund, dies ist mein aufrichtiger Wunsch und mein Gebet für dich. Ich bete dafür, dass du die tiefe Schönheit durch das Vertiefen in das Studium des Wortes Gottes erneut entdeckst. Denke daran, wie es in 2. Korinther 3, 18 heißt: „Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist.“

Und hier noch ein hilfreicher Tipp: Versuche, die Bibel in einer schriftlichen Papierform zu lesen. Auf diesen Seiten tauchen keine Benachrichtigungen auf, die dich ablenken. Und du kannst auch dein Telefon auf „Nicht stören“ schalten, wenn du in der Bibel studierst und recherchierst. □

# Wächter, ist die Nacht bald vorbei?

„Die Last über Duma: Aus Seir ruft man mir zu: Wächter, ist die Nacht bald vorbei? Wächter, ist die Nacht bald vorbei? Der Wächter spricht: Der Morgen ist angebrochen, und doch ist es noch Nacht! Wenn ihr fragen wollt, so fragt; kommt bald wieder!“

*(Jesaja 21, 11. 12, Schlachter.)*

**H**ier haben wir eine der kürzesten Prophezeiungen Jesajas, wo uns eine Prophezeiung über Duma vorgelegt wird. Duma ist ein aramäisches Wort für „Edom“ und richtet sich an diejenigen aus dem Gebiet Edom. In diesem Land, im Land Seir (s. 1. Mose 32, 4) können einer oder mehrere Edomiter nicht schlafen, sie grübeln und fragen sich: Wie wird die Zukunft sein, was wird mit mir, was wird mit uns geschehen? Gibt es noch Hoffnung für unser Gebiet? Die Dinge schienen nicht allzu gut und friedlich zu sein, eine assyrische Armee bedrohte Edom. Ich kann mir bildlich vorstellen, wie diese Edomiter aufstehen, in die Stadt gehen, sich den Stadtmauern nähern und den Wächter sehen. Dann fragen sie ihn in sehr ernstem Ton: „Wächter, ist die Nacht bald vorbei?“ Und um sicherzustellen, dass sie gehört werden, fragen sie noch einmal: „Wächter, ist die Nacht bald vorbei?“ Lesen wir nun, was der Wächter antwortet: „Der Morgen ist angebrochen, und doch ist es noch Nacht!“

## Es ist Nacht

Ein erster Aspekt, den wir in diesem Bild beobachten, ist, dass die Menschen dort in Seir im Dunkeln tappen, es ist Nacht, daher ihr Ruf an den Wächter: „Wächter, ist die Nacht bald vorbei?“ Die Nacht ist überhaupt nicht angenehm, wenn man am Grübeln ist, wenn man nicht schlafen kann und man möchte, dass der Tag so schnell wie möglich anbricht. In der Schrift symbolisiert die Finsternis oder Nacht vor allem das Unbekannte. Wir sitzen oft da und fragen uns, was die Zukunft bringen wird, was in den nächsten Tagen passieren wird, was der nächste Monat oder dieses Jahr bringen werden. Wir leben in einer Zeit der Unsicherheit, einer Zeit, in der wir nicht wissen, was uns erwartet. Die Ereignisse auf der Weltbühne überstürzen sich von einem Tag auf den anderen. Wir hören von Kriegen, von Streiks, die Menschen werden immer unzufriedener, sie gehen auf die Straße, sie revoltieren. Die globale soziale und wirt-

schaftliche Krise wird immer stärker spürbar. Die Kriege, die es derzeit auf der Welt gibt, werden sich stark verschärfen und es ist möglich, dass weitere ausbrechen.

Hier nur einige Beispiele: Wir sind Zeugen des Krieges hier in Europa, nicht weit von uns entfernt, der so viele Opfer verursacht hat und leider noch weiter verursacht wird. Israel befindet sich in Gaza im Krieg mit der Terrorgruppe Hamas, die auch von anderen Terrorgruppen unterstützt wird. Auch hier sind sehr viele unschuldige Opfer gefallen. Nun bedroht China Taiwan, Nordkorea bedroht Südkorea und die Beispiele könnten noch so weitergehen...

Wir beobachten, wie die Instabilität Europa und die ganze Welt erfasst und, wenn man so will, der ganze Globus auf einem Pulverfass sitzt, das zur Explosion bereit ist. Es scheint, dass wir die letzten, turbulenten Momente der Instabilität und Unsicherheit im Drama dieser Erde erleben. Diese sind für uns kostbare Momente der Gnade, denen wir nie wieder begegnen werden.

Der zweite Aspekt, wenn wir im Lichte der Heiligen Schrift über Nacht und Finsternis sprechen, ist das Symbol des Bösen. Lasst uns lesen, was die Schrift uns dazu sagt: „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern [Mächten] unter dem Himmel.“ (Epheser 6, 12.)

Und der Apostel Johannes sagt uns im Bezug auf die Finsternis Folgendes: „[...] und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse.“ (Johannes 3, 19, 1. Teil.)

Auch Apostel Paulus schreibt im Römerbrief: „So lasst uns nun ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts!“ (Römer 13, 12, 1. Teil.)

Die Welt, in der wir leben, ist von viel Bösem, viel Schmerz, viel Leid durchdrungen, überall herrscht „Nacht und Finsternis“.

### Die frohe Botschaft

Der zweite Aspekt, der uns in der Antwort des Wächters auffällt, ist folgender: „...Der Morgen ist angebrochen!“ Es scheint, dass der Wächter von der Festungsmauer aus in die Ferne blickt, er sieht die Morgenröte, er sieht, dass der Tag anbricht, aber über dem Gebiet und

in der Stadt ist es doch noch Nacht. „Der Morgen ist angebrochen“ ist die gute Nachricht, wenn man von Fragen geplagt ist und nicht mehr schlafen kann, wenn man im Bett liegt und keine Ruhe findet. Ich denke, dass diese Leute, die mit der Frage zum Wächter kamen, froh waren, zu hören, dass der Morgen naht. „Es ist dunkel, aber der Morgen kommt, das Licht kommt“ – das ist die hoffnungsvolle Botschaft der Heiligen Schrift für uns, die wir in diesen dunklen Zeiten leben.

Der Prophet Jesaja sagt: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“ (Jesaja 9, 1.) „Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jesaja 60, 2.)

Geliebte Gottes, das ist die gute Nachricht für uns in einer Welt der Dunkelheit, der Nacht, der Not und des Leids, in der die Freuden kurz und vergänglich sind. Auch wenn „Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker“, ist unsere Freude und Hoffnung bei Jesus und in seiner Herrlichkeit, welche uns bedeckt. Der Herr Jesus möchte, dass wir in einer Welt voller Sündenleere mit seinem schönen und makellosen Charakter bekleidet werden. Er möchte uns zu Teilhabern der göttlichen Natur machen. Johannes er-

zählt uns Folgendes über Ihn: „Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen.“ (Johannes 1, 5.)

Der Herr Jesus ist das Licht der Welt, das Licht, welches in die Dunkelheit dieser Welt scheint, das Licht, welches nicht überwunden oder jemals ausgelöscht werden kann. Jesus möchte, dass wir, du und ich, Lichter in dieser Welt sind, aufstehen und durch unser Leben und unseren Charakter leuchten, in dem der Herr Jesus ständig präsent ist. Mit folgenden Gedanken möchte ich dieses Thema abschließen: Für Edom und das Volk der Edomiter blieb es weiterhin Nacht. Die Ereignisse, die über sie kamen, bestätigen das. Nicht umsonst sagte der Wächter: „Der Morgen ist angebrochen, und doch ist es noch Nacht!“

Lieber Leser, wenn du dich in der Nacht deines Lebens befindest, wenn alles vor dir finster ist oder du von Finsternis umgeben bist, wenn du traurig, enttäuscht, verzweifelt bist, wenn die Umstände dir feindlich gegenüberstehen, vergiss nicht: Es gibt Hoffnung, es gibt Licht und es gibt Lösungen für dein Leben. Komm zu Jesus, so wie du bist! Er kennt deinen Zustand, er kennt dich gut, du gehörst ihm. Übergib ihm dein Herz völlig. Er hat dich mit dem Preis seines Blutes erlöst. Er ist dein Licht, deine Hoffnung und deine Erlösung, die Erlösung für uns alle! Amen. □



# Christen und Krieg

## im Kontext des Gesetzes Gottes

### Teil 1

#### Das Konzept eines gerechten Krieges

Der griechische Philosoph Platon definierte einen Krieg als legitim, wenn es um die Verteidigung des eigenen Staates ging. Auch Immanuel Kant stellte in seinem Werk „Ewiger Frieden: Ein philosophischer Entwurf“ fest, dass Bürger stets das Recht auf Selbstverteidigung haben. Krieg ist daher nur im Rahmen der Selbstverteidigung gerechtfertigt. Augustinus, einer der frühen Kirchenväter, der im vierten Jahrhundert lebte, sieht die Dinge anders. Aus Augustinus' Sicht muss ein Krieg von einem legitimen Herrscher angeordnet und gerechtfertigt werden. Außerdem brauche er auch ein Ziel, warum er den Krieg beginnt.

Nach moderner ethischer Auffassung liegt ein gerechter Grund beispielsweise dann vor, wenn ein Land den Weltfrieden bedroht oder in einem Land schwere Verbrechen gegen die Menschlichkeit wie Völkermord begangen werden. Eine gerechte Absicht: Ziel eines Krieges muss die Wiederherstellung des Friedens oder die Beseitigung von Ungerechtigkeit sein.

Wie wir sehen, gibt es unterschiedliche Ansichten darüber,

wann ein Krieg gerecht und legitim ist. Tatsächlich spricht die Bibel auch vom Recht auf Selbstverteidigung, allerdings in einem anderen Kontext, als wir es heute interpretieren und umsetzen.

#### „Auge um Auge, Zahn um Zahn“

In 3. Mose 24, 19-20 finden wir: „Und wer seinen Nächsten verletzt, dem soll man tun, wie er getan hat, Schade um Schade, Auge um Auge, Zahn um Zahn; wie er hat einen Menschen verletzt, so soll man ihm wieder tun.“

Diese Aussage ist klar: Selbstverteidigung ist nicht nur erlaubt, sondern auch wie eine Pflicht. Wenn wir diesen Vers aus der Bibel also auf heute anwenden, würde er folgendermaßen klingen: In den Krieg zu ziehen, ist nicht nur eine Möglichkeit, sondern auch eine Voraussetzung – denn Selbstverteidigung (um unsere Häuser, unsere Familie und unser Vaterland zu schützen) war auch in der Bibel eine Vorgabe. Wir werden später auf diesen Punkt noch zurückkommen.

In Bezug auf diesen Punkt gibt es viele Theologen und Bibelleser, die verwirrt sind und sagen: Warum

wurde der Nation Israel das Gesetz „Auge um Auge“ gegeben, während später, als Jesus auf diese Erde kam, seine Worte diesem widersprechen?“ Finden wir in Matthäus 5,38-39 doch die Stelle: „Ihr habt gehört, dass da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar.“

Der Vers 44 geht sogar noch weiter: „Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“

Anscheinend können wir mit diesen Aussagen nichts anfangen, sie stehen völlig im Widerspruch zueinander. Hat Jesus vielleicht etwas Neues gesagt und damit die Grundsätze des Alten Testaments geändert?

#### „Auge um Auge“ im richtigen Kontext

Das Volk Israel war eine Nation, die aus allen möglichen Menschen bestand. Sie stammten zwar von Jakob ab, waren aber in Charakter und



Absicht sehr unterschiedlich. Die einen von ihnen akzeptierten und liebten Gott als ihren Schöpfer und Erlöser und wollten ihm von ganzem Herzen dienen, die andere Gruppe hingegen wollte nach ihren Vorstellungen und Neigungen leben. Was kann Gott mit der zweiten Gruppe tun?

Kann er sie zwingen, ihm zu dienen? Theoretisch könnte er es, aber er nutzt dieses Mittel nie. Die Prinzipien seiner Herrschaft sind Freiheit und freie Wahl.

„Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählst und du und dein Same leben mögt.“ (5. Mose 30, 19.) „Gefällt es euch aber nicht, dass ihr dem Herrn dient, so erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt...“ (Josua 24, 15.)

Wie wir sehen, waren freie Wahl und Freiheit immer das Prinzip der Herrschaft Gottes. Er gewährt jedem Freiheit, er zwingt niemanden. Die Nation Israel war eine große Menschenmenge und nicht jeder akzeptierte Gott und sein Wort als Maßstab für das Leben, also musste Gott ihr gemeinsames Leben regeln. Zu diesem Zweck gab er der Nation Zivilgesetze, als ein „moralisches Minimum“, ohne das Anarchie und Unordnung im Land an der Tagesordnung gewesen wären. Diese Gesetze stellten auch das Prinzip „Auge um Auge“ infrage. Wenn Menschen also Gott nicht akzeptierten, verurteilte Gott sie nicht, aber sie mussten das Gesetz eines „moralischen Minimums“ einhalten, um das Leben, die Harmonie und das persönliche Eigentum im Land und in der Gesellschaft zu schützen.

Als Jesus auf dieser Erde war und die Worte aus Matthäus 5 sprach, nämlich, nicht rachsüchtig zu sein und den Feind zu lieben, befahl er es der Welt nicht, er zwang sie nicht, ihn anzunehmen. Er erzählte diese Worte nur seinen Nachfolgern, die ihn als Führer ihres Lebens anerkennen. Das gleiche Prinzip galt zur Zeit Moses. Wer Gott folgen wollte, musste immer ein höheres Maß an Moral erreichen als das Gesetz Auge um Auge. Wer das nicht wollte, den

respektierte Gott, aber diese Personen mussten sich an das Gesetz einer Mindestmoral halten. Wie wir sehen werden, wurde das Volk Gottes von einer höheren Moral geleitet.

„Liebe deinen Feind“ war also nichts Neues von Jesus. Das Alte Testament ist durch und durch mit dem Prinzip der Feindesliebe durchwoben.

### Abraham tritt für Sünder ein

Ganz am Anfang der Bibel finden wir die Geschichte von Abraham, wie er mit Gott für die Bewohner von Sodom verhandelte (1. Mose 18, 20-32). Obwohl der Neffe Abrahams in der Stadt lebte, war er auch daran interessiert, die ganze Stadt zu retten.

„Erbarmungsvolle Liebe zu untergehenden Menschen ermutigte Abraham zu seiner Bitte. Er verabscheute die Sünden jener verderbten Stadt, wünschte aber, dass die Sünder gerettet würden. Seine tiefe Anteilnahme an Sodom zeigt seine Sorge, die auch wir für Unbußfertige haben sollten...In Abraham lebte der Geist Christi.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 140.

### Daniel und heidnische Weise aus Babylon

Daniel war ein Mann Gottes. Da Nebukadnezar, der frühere babylonische König, einen Traum hatte und keiner seiner Weisen diesen Traum deuten konnte, befahl er durch einen Erlass die Hinrichtung jedes Einzelnen von ihnen. Auch Daniel und seine Freunde waren von diesem Gesetz betroffen. Er betete zu Gott, dass er ihnen einen Ausweg aus dieser hoffnungslosen Situation schenke. Dieser Vorfall war ein wunderbares Beispiel für die Liebe zum Feind. Denn es war nicht nur Daniels Absicht, sein eigenes Leben und das seiner Freunde zu retten, sondern auch das seiner „Feinde“, der Weisen in Babel. „Dass sie den Gott des Himmels um Gnade bäten solches verborgenen Dinges halben, damit Daniel und seine Gesellen nicht samt den andern Weisen zu Babel umkämen.“ (Daniel 2, 18.)

### Elisa und die syrischen Soldaten

Es war Krieg zwischen Israel und Syrien und der damalige Prophet Israels, Elisa, verriet dem König von Israel immer die geheime Strategie des Königs von Syrien, wo und wie dieser Israel angreifen würde. Der König von Syrien war verärgert und befahl, den Propheten gefangen zu nehmen. Die Soldaten des assyrischen Königs kamen am Wohnort des Propheten an, sie erkannten ihn aber nicht, wurden mit Blindheit geschlagen und von ihm nach Samaria geführt. Samaria und Assyrien waren Feinde, also wussten die assyrischen Soldaten, dass sie in eine Falle tappten. Die Assyrer waren für ihre Grausamkeit berüchtigt, daher wäre es für die Israeliten eine goldene Gelegenheit gewesen, sich zu rächen. Der König von Israel wollte die Gelegenheit nutzen, also fragte er den Propheten: „Und als der König von Israel sie sah, sprach er zu Elisa: Mein Vater, soll ich sie schlagen? Soll ich sie schlagen?“ (2. Könige 6, 21.)

Die Reaktion war überraschend und der Prophet gab allen ein Beispiel dafür, dass die Nachfolger Jesu einen höheren Maßstab haben als „Auge um Auge“. Er zeigte in der Praxis, was es bedeutet, den Feind zu lieben und wie man jeden behandeln sollte, der im wahrsten Sinne des Wortes Gottes unser Nächster ist – sogar Feinde: „Er sprach: Du sollst sie nicht schlagen! Würdest du die, welche du mit deinem Schwert und mit deinem Bogen gefangen nimmst, schlagen? Setze ihnen Brot und Wasser vor, dass sie essen und trinken und zu ihrem Herrn ziehen!“ (2. Könige 6, 22.)

Wenn wir die Fortsetzung nicht wüssten, würden wir vielleicht denken, dass es unbedacht und sinnlos sei, aber lesen wir den nächsten Vers: „Da ward ein großes Mal zugerichtet. Und als sie gegessen und getrunken hatten, ließ er sie gehen, und sie zogen zu ihrem Herrn. Von da an kamen die Streifscharen der Syrer nicht mehr in das Land Israel.“ (1. Könige 6, 23.)

Meiner Meinung nach sollte die gesamte christliche Welt diese Passage studieren und die Lehren daraus ziehen, unsere Welt wäre ein besserer Ort zum Leben (Römer 12, 20). – *Fortsetzung folgt* ... □

# Investitionen

## mit Ertrag

„Kaufe Wahrheit, und verkaufe sie nicht, Weisheit, Zucht und Verstand.“ (Sprüche 23, 23.)

**O**bwohl die Bibel viele Lehren, Ratschläge und Lektionen zu vielen Aspekten des Lebens enthält, welche sich bis in unsere Zeiten bewährt haben, gibt es nur wenige Verweise, welche sofort die Aufmerksamkeit auf das Thema Investitionen lenken.

Allerdings ist die Aussage in Sprüche 23 ein Verse, welcher in der Imperativform zur Handlung im Handel aufruft, in die „Wahrheit“ aktiv zu investieren und von einer Wiederverwertung abzusehen.

In der heutigen Zeit wird das Thema Investitionen auf allen Ebenen der Gesellschaft stark beworben. Ob lokal oder global, das historische Interesse der Menschheit oder bestimmter repräsentativen Personen an Fortschritt, Suche, Entdeckung und Akkumulation von Werten, Schätzen oder Reichtümern ist vielfältig bezeugt. Oft kommt die Frage auf: Welche Investition ist sicher für die Zukunft und wie können wir uns vor unbekanntem Risiko und vor Verlust schützen?

Wer hat schon nicht um sein Überleben oder um ein besseres Leben gekämpft?

Wenn wir Persönlichkeiten der Bibel verfolgen, finden wir Lot unter den Ersten; er wählte eine „fruchtbare Ebene“ als Siedlungsort für seine Familie, gerade wegen der materiellen Vorteile, die dort leichter zugänglich waren als in den von Abraham „gewählten“ Hügeln.

In den Kriegen, von denen wir in der Geschichte lesen, zielten mächtige Führer von verschiedenen Nationen darauf ab, den Reichtum ihrer Nachbarn zu erlangen, indem sie disziplinierte und loyale Armeen mobilisierten, die bereit

waren, ihr Leben für das vorgestellte Ziel zu opfern.

In manchmal friedlichen Zeiten wählten mutige Individuen und ganze Familien die Auswanderung als Lösung für ein besseres Leben.

Wir können uns daran erinnern, wie einige, um ihr Leben vor Verfolgern zu retten, oder aber auf der Suche nach leichtem Gold, ohne Bedenken Barrieren, Ozeane, Gefahren und hohe Risiken überwand, sogar das „Unmögliche“ versuchten, um an als gesegnet geltende Orte zu gelangen. Das trifft gleichermaßen auf viele Generationen zu, sei es in irgendeiner der antiken Zivilisationen oder in Amerika, die für viele Einwanderer ab dem 17. Jahrhundert das Land der Hoffnung war oder aber im heutigen Europa, das für viele aus dem Nahen Osten oder dem aktuellen Asien die erwünschte Heimat darstellt.

Und plötzlich erinnern wir uns auch an viele Fälle, die in ein bestimmtes Muster passen, oder? Mit kleinen Variationen, die nur in Details sichtbar sind, überfluten Lebensgeschichten unsere Erinnerung, wenn wir an uns oder die Vorfahren unserer eigenen Familie denken, die vielleicht von einem Ort zum anderen umgezogen sind, von einem Dorf, einer Stadt oder einem Land an einen vielversprechenderen Ort, manchmal auch aufgrund neuer persönlicher Verbindungen, die ein höheres emotionales oder gefühltes Wohlbefinden versprachen, in anderen Fällen aber auch nur für das Sichtbare, für irgendwelche Schätze.

Wie definieren wir einen Schatz? Wie hoch ist sein Wert und wie stabil ist

von A. Mihail

er, wenn wir an einen sogenannten Schatz denken? Wonach suchen wir mit Interesse, und wofür lohnt es sich, das zu opfern, was wir ohnehin erhalten haben, ohne es zu verdienen: Energie, Zeit, Gesundheit, Familie, Beziehungen, Ruhe, Stress, Geld oder andere Ressourcen, für welche wir per Definition im Alltag kämpfen?

Immobilien (wie Hütten, Zelt, Wohnung, Haus, Immobilienkomplex), Verkehrsmittel (Fahrrad, Auto, Privatflugzeug, Jacht), Gold oder andere seltene Metalle, Geld oder andere finanzielle Vermögenswerte... Was kauft und sammelt eine Person alles in ihrem Leben?

Wie unterschiedlich sind die Wünsche eines Kindes von denen eines Erwachsenen? Wie oft haben wir unsere Werte-Skala angepasst oder wie oft aktualisieren wir unsere Schatz-Wunschliste? Wie sehr und von wem lassen wir uns beeinflussen in der Festlegung von Zielen oder in der Abzeichnung des Pfadverlaufs auf der Suche nach einem wertvollen Schatz, den wir uns als Investition besorgen wollen?

In einer Analyse des Lebens schlussfolgerte der weise Salomo einmal, dass „es nichts Neues unter der Sonne gibt“. Finden wir uns auch in der Rolle dessen, der nach einem Schatz sucht?

„Abermals ist gleich das Himmelreich einem verborgenem Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand und verbarg ihn und ging hin vor Freuden über denselben und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.“  
(Matthäus 13, 44-46.)

Nachvollziehbar, diese Entscheidung des Menschen, welcher einen

Acker mit einem Schatz findet: Er verkauft all seinen Besitz, nur um dieses eine Grundstück zu erwerben. Der Wert dieses Schatzes ist nicht zu vergleichen mit seinem ganzen Besitz. Er trifft die richtige Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt, um den höchsten Gewinn zu erzielen.

Dieser Schatz ist nichts anderes als ein Symbol für das Himmelreich. Jetzt ist es noch klarer, dass die Entscheidung die richtige war. Für das Himmelsreich lohnt es sich, alles zu „verkaufen“, um als Gegenleistung dafür, den Zugang dazu zu erwerben. In Wirklichkeit ist die Suche nach dem Himmelreich der Schlüssel, um alles anderes zu erwerben. Siehe dazu Matthäus 6, 33: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“

In seiner Analyse zeigt Paulus in 1. Korinther 1 die Unterschiede zwischen zwei damals relevanten Völkern und dem, wonach sie suchten, auf: „Die Juden verlangen tatsächlich Wunder, und die Griechen suchen Weisheit.“ Es wäre interessant zu verstehen, was in diese Suche von den damaligen Menschen investiert wurde und ob der Schatz oder das Erwünschte gefunden wurde.

Die Suche der Griechen nach Weisheit hat vielen von ihnen einen Platz unter den berühmten Philosophen gesichert.

„Zu der Zeit, als unser Heiland unter den Juden lebte, war der Sohn Gottes mitten unter ihnen, aber sie fragten weiterhin nach einem Zeichen. „Ihre Antwort auf die Botschaft: ‚Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen‘ (Mat-

thäus 3, 2) war die Forderung eines Wunders; das Evangelium Christi wurde ihnen zum Stein des Anstoßes, weil sie nach Zeichen anstatt nach einem Heilande verlangten.“ –  
*Christi Gleichnisse, S. 35.*

Im Falle der Juden wurde der Schatz in Wirklichkeit unter den Wundern gesucht... Der größte Schatz war aber der Erlöser.

Stellen wir uns persönlich die Fragen: Welcher ist der Schatz, nach welchem ich trachte, welchen ich mit all meinem Besitz erkaufen will?

„Die nach der Gerechtigkeit Christi trachten, werden bei den Themen der großen Erlösung verweilen. Die Bibel ist das Vorratshaus, das ihre Seelen mit nahrhafter Speise versieht. Sie denken über die Fleischwerdung Christi nach; sie betrachten das große Opfer, das dargebracht wurde, um sie vom Verderben zu retten und ihnen Vergebung, Frieden und ewige Gerechtigkeit zu bringen. Die Seele erglüht bei diesen erhabenen Themen. Heiligkeit und Wahrheit, Gnade und Gerechtigkeit beschäftigen die Gedanken. Das Ich stirbt, und Christus lebt in seinen Dienern. Wenn sie sein Wort betrachten, brennt es in ihren Herzen wie es bei den beiden Jüngern brannte, die auf dem Wege nach Emmaus waren, als Jesus sich zu ihnen gesellte und ihnen die Schriftworte eröffnete, die von ihm sprachen.“ –  
*Zeugnisse für Prediger, S. 72.*

„Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.“ (Jeremia 29, 12-14.) □



# Verlass mich nicht, mein Erlöser

von V. Melnychuk

Die Zeit fliegt unerbittlich voran und lässt uns keine Chance, auch nur einen Moment zu wiederholen. Und während wir danach streben, so viel wie möglich aus dem Leben herauszuholen, geben wir all unsere Kraft und Zeit dafür. Vielleicht interessieren uns geistliche Fragen wenig oder gar nicht, aber so oder so ist das Leben auf eine solche Weise aufgebaut, dass wir innehalten und Antworten auf viele Fragen suchen müssen, die sich uns stellen. Am häufigsten ist die Frage: „Warum ist das so passiert?“, „Warum ist mir das passiert?“

Wir können uns als Christen betrachten, beten, in die Kirche gehen, sogar Bräuche vollziehen und trotzdem keinen Bedarf verspüren, unsere Geistlichkeit zu vertiefen, keine Notwendigkeit sehen, persönliche Beziehungen zu Christus zu haben.

Die Seiten der Heiligen Schrift bewahren die Beschreibungen des Lebens von Menschen, die, wie viele heute, von Vergänglichem und Momentanem fasziniert waren, und vielleicht können wir, wenn wir unser Leben genauer betrachten, darin die Wiederholung dessen erkennen, was vor Tausenden von Jahren geschah.

Ich möchte die Geschichte eines Mannes mit euch teilen, der sein Leben zu einem endlosen Fest machen wollte. Jeden Tag suchte er nach Möglichkeiten, sich zu amüsieren, aber anstelle eines endlosen Festes wurde sein Leben zu einem reinen Albtraum. Er wurde von sündhaften Vergnügungen gefangen genommen. Es schien, als gäbe es ein Ende unschuldigen Vergnügens, aber kaum hatte er diesen Weg eingeschlagen, der nach unten führte, verlor er schnell den Halt. Er versank in einer Welt der Sünde und zerstörerischen Freuden, ohne ein Ende seiner sorglosen Unterhaltung zu sehen. Doch je weiter er auf diesem Weg voranschritt, desto stärker wurden die Fes-

seln seiner Laster. Die schädlichen Gewohnheiten erledigten schnell ihre Arbeit, und schließlich wurde sein Leben zur Hölle, voller Leiden und Hoffnungslosigkeit wurde er zu einem hilflosen Krüppel, der jegliche Hoffnung auf Genesung verloren hatte. Seine Krankheit war das Ergebnis eines sündhaften Lebens, und die Leiden wurden durch das Martyrium des Gewissens verstärkt. Er wandte sich sowohl an die Pharisäer als auch an die Ärzte, in der Hoffnung, Erleichterung von geistigen Qualen und körperlichen Schmerzen zu finden. Doch sie erklärten ihn ungerührt für unheilbar und überließen ihn dem Zorn Gottes. Er blieb allein in seinem Leiden. Gelähmt war er völlig hilflos und verlor die Hoffnung auf Unterstützung, verfiel in Verzweiflung. Doch eines Tages hörte er von den Wundern Jesu. Er erfuhr, dass ähnlich sündige und hilflose Menschen wie er Heilung erfuhren. Selbst die Aussätzigen wurden geheilt, und seine Freunde, die ihm davon erzählten, ermutigten ihn: Heilung sei möglich, wenn man ihn zu Jesus bringe. Aber als er die Ursache seiner Krankheit bedachte, verlor er erneut die Hoffnung. Er fürchtete, dass der geistliche, reine Arzt ihn in seiner Gegenwart nicht ertragen würde.

Aber er wünschte sich nicht so sehr körperliche Heilung, sondern vielmehr die Befreiung von der Last der Sünde. Wenn er Jesus sehen und die Zusicherung der Vergebung und Versöhnung mit dem Himmel erhalten könnte, wäre er bereit, zu sterben oder nach Gottes Willen zu leben. Der Sterbende schrie auf, und in seiner Verzweiflung erklangen seine Worte: „Oh, wenn ich nur zu ihm kommen könnte!“ Keine Minute durfte verloren gehen. An seinem geschwächten Körper waren bereits Anzeichen von Fäulnis zu sehen. Er flehte seine Freunde an, ihn auf seinem Bett zu Jesus zu tragen, und sie

taten dies freudig. Doch die, die ihn trugen, konnten wegen der Menschenmenge im Haus, in dem der Erlöser war, und um ihn herum nicht zu Jesus vordringen oder zumindest nahe genug kommen, um seine Stimme zu hören. Jesus lehrte zu dieser Zeit im Haus des Petrus.

Immer wieder versuchten die Männer, die den Gelähmten trugen, sich durch die Menschenmenge zu drängen, aber alles war vergeblich. Der Kranke sah sich mit unaussprechlicher Verzweiflung um. Jetzt, da die Hilfe, nach der er sich so gesehnt hatte, so nahe war, sollte er da die Hoffnung verlieren? Dann, auf seinen Vorschlag hin, hoben seine Freunde den Kranken auf das Dach des Hauses und, nachdem sie es abgedeckt hatten, ließen sie ihn zu den Füßen Jesu hinunter. Das Gespräch verstummte. Der Erlöser sah das traurige Gesicht, sah den flehenden Blick, der sich an ihn wandte. Er verstand, was passiert war: Zu ihm eilte der unruhige und zweifelnde Geist dieses Mannes. Der Gelähmte war noch zu Hause gewesen, als der Erlöser sein Gewissen weckte. Als dieser Mann dann seine Sünden bekannte und glaubte, dass Jesus ihn heilen konnte, berührte die lebenspendende Gnade des Erlösers das durstige Herz. Jesus sah, wie der erste Funke des Glaubens zu einer tiefen Überzeugung wuchs, dass nur er der Retter der Sünder ist. Jesus sah, wie dieser Glaube mit jedem Versuch, zu ihm zu gelangen, stärker wurde.

Und schließlich liegt er da, am Boden, voller Verzweiflung und Schmerz, und es treffen sich die Blicke mit dem Erlöser. In dem Moment, in dem sein Vertrauen am Rande des Verschwindens steht, hört er die Worte, die sein Leben vollständig verändern: „Sei getrost, mein Kind! Deine Sünden sind dir vergeben.“

Die Last der Verzweiflung fällt von der Seele des Kranken ab; der

Friede, der durch Vergebung erlangt wird, herrscht in seiner Seele – dies zeigt sich auch in seinem Gesichtsausdruck. Der Schmerz ist verschwunden, und sein ganzes Wesen hat sich verwandelt. Der hilflose Gelähmte ist geheilt, dem schuldigen Sünder ist vergeben!

Mit einfachem Glauben nahm er die Worte Jesu als Geschenk eines neuen Lebens an. Er bat um nichts mehr und lag in seligem Schweigen, erfüllt von solchem Frieden, dass er kein einziges Wort aussprechen konnte. Himmlisches Licht erleuchtete ihn, und die Menschen sahen ehrfürchtig auf das Geschehene.

Die Geschichte vom Fall dieses Menschen wiederholt sich oft in unserer Zeit. Wie viele Menschen leiden heute unter ihren schädlichen Gewohnheiten, fallen immer tiefer, verlieren ihre körperliche Gesundheit, ihre moralische Integrität und haben weder seelischen Frieden noch Unterstützung und Hoffnung. Viele verlassen das Leben. Stellt euch nur vor, wie viele Menschen es gibt, die jahrelang unter schweren psychischen Störungen leiden, etwa Depressionen oder Angststörungen. Sie fühlen sich entfremdet, isoliert und ohne Hoffnung. Ihre Angehörigen und Freunde können viele Anstrengungen unternehmen, um ihnen zu helfen, aber sie sehen dennoch keinen Ausweg aus ihrem Zustand.

Im Alten Testament lesen wir von vielen Fällen, in denen Gott Wunder der Heilung vollbracht hat. König Hiskia lag im Sterben, aber als er zu Gott rief, fügte Gott seinem Leben fünfzehn Jahre hinzu. Naaman wurde von Aussatz geheilt, als er dem Befehl Elisas, des Propheten Gottes, gehorchte. Gott heilte Hiob von schrecklichen Geschwüren, als er für seine Freunde betete.

Als Jesus auf der Erde lebte, kamen viele zu ihm und wurden von allen Arten von Krankheiten und Leiden geheilt. Er heilte die fieberkranke Schwiegermutter des Petrus. Er heilte den gelähmten Mann, den Freunde durch das Dach herabgelassen hatten. Er reinigte Aussätzige, gab einem Blinden das Sehvermögen zurück, trieb Dämonen aus. Im Matthäus-Evangelium 12, 15 lesen wir: „Und es folgte ihm eine große Menge von Menschen, und er heilte sie alle.“ Wirkt Gottes heilende Kraft heute oder sind es nur biblische Ge-

schichten, die Tausende von Jahren zurückliegen?

Gott sei Dank, dass wir sicher sein können, dass die Tage der Wunder nicht vorüber sind! In Hebräer 13, 8 steht, dass Jesus Christus gestern, heute und für immer derselbe ist. Seine heilende Macht ist nicht erschöpft. Er hat unsere Körper geschaffen und er kann sie wiederherstellen und heilen. Es gibt keine Krankheit, die er nicht heilen könnte. Die fortschrittlichsten menschlichen Methoden mögen nicht helfen, die wunderbarsten Errungenschaften in der Medizin lassen immer noch unzählige Fragen offen. Aber „was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich“ (Lukas 18, 27).

Diese Geschichte aus Markus 2 dient nicht nur als Zeugnis für die Kraft des Glaubens und der Barmherzigkeit, sondern erinnert uns auch daran, dass selbst in unserer Zeit, in der wir mit unzähligen Schwierigkeiten und Krankheiten konfrontiert sind, Hoffnung auf Heilung und Rettung besteht. Die Geschichte, die sich vor fast zweitausend Jahren ereignet hat, inspiriert uns, nach einem Ausweg zu suchen und zeigt, dass es einen gibt. Wir können uns mit Glauben an den Retter wenden und sicher sein, dass er uns hören und unsere Sünden vergeben wird und uns geistige Heilung und ewiges Leben bringt.

Unser älterer Bruder sitzt auf dem ewigen Thron. Er schaut auf jede Seele, die sich an ihn wendet – an den Retter. Aus eigener Erfahrung kennt er menschliche Schwächen und Bedürfnisse; er kennt die Macht der Versuchung: Denn er wurde wie wir in allem versucht, aber ohne Sünde. Er beschützt dich, zitterndes Kind Gottes! Bist du versucht? Er wird dich von der Versuchung erretten. Bist du schwach? Er wird dich stärken. Bist du unwissend? Er wird dich erleuchten. Bist du verletzt? Er wird heilen. Der Herr „zählt die Sterne“ und er „heilt die zerbrochenen Herzen und verbindet ihre Wunden“ (Psalm 147, 4, 3). „Komm zu mir“, ruft er. Was auch immer deine Ängste und Sorgen sein mögen, teile deine Not dem Herrn mit. Er wird deinen Geist stärken. Der Weg zur Befreiung von Schwierigkeiten und Lasten wird sich dir öffnen. Je mehr du deine Schwäche und Hilflosigkeit erkennst, desto schneller wirst du Unterstützung in ihm finden. Je schwerer deine Last ist, desto gesegnet

wird der Friede sein, den du findest, wenn du dich an denjenigen wendest, der alle Lasten trägt. Der Friede, den Christus anbietet, hängt von klar definierten Bedingungen ab. Jeder kann sie erfüllen. Der Herr sagt uns, wie wir seinen Frieden finden können.

Die Liebe zu Gott, das Streben, ihn zu verherrlichen, und die Liebe zum gefallenen Menschen veranlassen Jesus, auf die Erde zu kommen, um zu leiden und zu sterben. Das war das Lebensmotto. Er fordert uns auf, dieses Prinzip anzunehmen.

Vielleicht haben einige von uns diesen Weg bereits beschritten und den Retter kennengelernt, aber wie viele Menschen leiden ohne Hoffnung! Der Retter wartet darauf, dass wir sie zu ihm bringen. Denn wenn nicht Freunde dem Gelähmten von Christus erzählt hätten, hätte er vielleicht nie von der Möglichkeit gehört, geistig und körperlich gesund zu werden. Schauen wir uns um. Sicher werden wir die Menschen sehen, die Christus als ihren persönlichen Retter brauchen, und wie in jenen fernen Zeiten bringen wir sie durch Glauben und Gebet an den Thron der Gnade, wo viele den seligen Frieden und die Ruhe finden können. Lasst uns nicht gleichgültig sein, sondern den Weg suchen, um die Bedürftigen vor das Antlitz unseres Retters zu bringen. Der Herr beschreibt durch den Propheten Jesaja diese Arbeit: „Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Lass los, welche du mit Unrecht gebunden hast; lass ledig, welche du beschwerst; gib frei, welche du drängst; reiß weg allerlei Last; brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht von deinem Fleisch. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen. Dann wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. So du niemand bei dir beschweren wirst noch mit dem Fingern zeigen noch übel reden und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz und die elende Seele sättigen: So wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.“ (Jesaja 58, 6-10.) □

# Biblische Chronologie

## Die letzten Jahre des Nord- und Südreichs bis zur babylonischen Gefangenschaft

### Teil 11

von F. Schwarz



Als das Nordreich 722 v. Chr. durch die Assyrer unter Sargon II. besiegt und die Bevölkerung endgültig deportiert wurde, herrschte im Südreich der König Ahas, Sohn des Jotam und Enkel des guten Königs Usia. Ahas zahlte Tribute an die Assyrer. Leider war Ahas ein dem Götzendienst und schlimmen Sünden (Kinderopfer, Baalskult, 2. Könige 16, 2-4) verfallener König. Er regierte 16 Jahre, von 732/31 bis 716/15. Es verkündigte und predigte zu dieser Zeit im Südreich der Prophet Jesaja. Auf Ahas folgte dann sein Sohn Hiskia (716/15 bis 687/86), der das Südreich unter Gottes Segen zu einer letzten Blüte führte. Auch Hiskia zahlte weiterhin Tribute an die Assyrer. Dennoch stand auch das Südreich Juda bereits am Rande der Katastrophe.

Jesajas ca. 60-jähriges Wirken (s. *Patriarchen und Könige*, S. 310) umfasste somit die Regierungszeit von vier Königen (Jesaja 1, 1). Zu Lebzeiten Jesajas spielte sich der große unaufhaltsame militärische Aufstieg der Assyrer zur Weltmacht unter Tiglath-Pileser III. sowie der totale Untergang des Nordreiches durch Sargon II. ab. Die kleineren Reiche Tyrus und Sidon, die Syrer (Aramäer) in Damaskus und die Philister – wir kennen diese Völker alle aus der biblischen Geschichte des Alten Testaments recht gut – hatten vergeblich versucht, Bündnisse gegen die Assyrer zu bilden und sich in

blindem Vertrauen auf ihre falschen Götter verlassen. Sie waren alle besiegt und ins Verderben gestürzt worden – die Assyrer begannen, ein Weltreich aufzurichten.

Eine extrem frühe Version des gesamten Buches Jesaja – deckungsgleich mit der Bibel! – wurde in den 1940-er Jahren durch Beduinen in den Höhlen von Khirbet Qumran im Westjordanland entdeckt. Man spricht von den sogenannten Schriftrollen vom Toten Meer. Es handelt sich um Pergament- und Lederrollen, die mit eingeritzter Eisengallustinte auf Hebräisch beschrieben sind. Sie konnten auf das Jahr 340 vor Christus datiert werden, was also bis auf faszinierende 400 Jahre an die historische Zeit Jesajas herankommt und einen enorm starken Beweis für die Zuverlässigkeit der biblischen Schriften und ihre verlässliche Bewahrung, ihre genaue Überlieferung sowie die Einheit des Buches Jesaja darstellt. Solche zeitnahen Texte, die geschichtlich so dicht an den Originalschriften angesiedelt sind, gibt es sonst in der Erforschung der Geschichte des Alten Orients praktisch nicht noch einmal.

Jesaja war schon als ganz junger Mann in Jerusalem berufen worden (Zeugnisse, Bd. 5, S. 749). Er lebte und wirkte zeitlebens in Jerusalem als Ratgeber und Prediger im Königshaus, aber der Horizont seiner gewaltigen Botschaft umfasst schon Gläubige aus allen Völkern der Welt, die durch den Dienst von Missionaren

zu Gottes Volk gewonnen werden (Jesaja 66,18-21). Jesaja (Jesaja=Jehova/Jahwe ist Retter, Jehova/Jahwe bringt/schafft Rettung) war der Sohn eines sonst aus der Bibel nicht bekannten Amos (nicht der Prophet gleichen Namens) aus einer Beamtenfamilie der Hauptstadt, war mit den führenden Politikern bekannt und hatte persönlichen Zugang zu den Hohenpriestern (Jesaja 8, 2) und zu König Ahas selbst (Jesaja 7, 21). Wie heute in vielen Dritte-Welt-Ländern herrschten am Königshof Luxus, Verschwendung, Ungerechtigkeit, Überheblichkeit und Korruption, und das Ganze gemischt mit Angst (Jesaja 5, 11-16), und außerhalb der Hauptstadt lebten die Bauern in Armut und Unterdrückung.

Das Herzstück seiner im Übrigen sprachlich und dichterisch brillant formulierten prophetischen Botschaft ist dies: Gott wird einen neuen David, den Gesalbten, senden, bei ihm allein liegt das Heil für Jerusalem – eine andere Rettung gibt es nicht. Gott beruft die Assyrer und Babylonier zu seinen Instrumenten (Jesaja 7, 18-20; 10, 5. 6), aber auch ihre grausame, brutale und überhebliche Macht wird von Gott am Ende wieder zerbrochen werden. Zunächst steht allerdings das Gericht über Israel mit der Dezimierung des immer verstockteren Volkes bevor, sodass nur ein Rest übrig bleiben wird (Jesaja 10, 21-23). Die lauten, geschäftigen Gottesdienste mit ihrer Vielzahl

von Opfern und die vielen Gebete werden von Gott verabscheut und geradezu verachtet – er hat sie nie verlangt und wünscht sie nicht. Er möchte vielmehr Umkehr und Herzensbekehrung – den gewandelten Menschen, der Gutes tut und seine Nächsten liebt. (Jesaja 1, 10-17). Die religiösen Zeremonien und Formen bilden keinen Schutz gegen das Gericht, sondern völlige Wandlung und das Befolgen des göttlichen Willens im täglichen Leben, Umkehr und das unbedingte stille vertrauensvolle Sich-Verlassen auf Gott allein (Jesaja 30, 15; zweiter Teil). Kommt uns so eine Botschaft, diese Art von Predigt vielleicht bekannt vor? Genau so und nicht anders wird 700 Jahre später Jesus sprechen.

745-739 Wahrscheinlich entstanden in diesen ersten Jahren noch zur Zeit Usias wohl die Kapitel Jesaja 1-5. In dieser Zeit lebte auch Amos (Amos= der eine Last trägt) aus Thekoa bei Bethlehem. Er predigte im Nordreich eine sehr ernste, klare, gradlinige Gerichtspredigt, gegen ungerechten Reichtum, Unterdrückung der Armen, Unmoral, Formenwesen, für ein heiliges gerechtes Leben. Etwas später trat Hosea auf (Hosea= Rettung), übrigens der einzige Schriftprophet aus dem Nordreich, und verkündete eine bewegende Bußpredigt. Er griff den Unglauben kurz vor dem Untergang des Nordreiches scharf an. Noch etwas später wendete sich Micha, etwas jünger als Jesaja, im Südreich gegen alle falsche Sicherheit des Volkes.

739 Tod Usias, Bestätigung der Berufung Jesajas, Vision von Jesaja 6

739-732/31 Jotam

732/31-716/15 Ahas

716/15-687/86 Hiskia

687/86 Manasse, Ermordung Jesajas

Auf Hiskia folgt für 55 Jahre Manasse, der verruchteste König, Okkultist, Baalsdiener, Menschenopfer (2. Könige 21, 1-7). Er häuft ein Übermaß an Gottlosigkeit und Schuld an und kann für die kommende Katastrophe des Reiches Juda in besonderem Maße verantwortlich gemacht werden – ja, er hat sie recht eigentlich verschuldet

(2. Könige 21, 9-12). Unter Manasse findet die Ermordung Jesajas statt (2. Könige 21, 16; Propheten und Könige, S. 269). Manasse selbst wird von Jesaja in seinen Schriften nicht mehr erwähnt.

680 Assarhaddon von Assyrien, Glanzzeit Assyriens

671 Eroberung Ägyptens durch die Assyrer, größte Ausdehnung des Assyrischen Reiches

669 Assurbanipal, der letzte große König der Assyrer, danach beginnt der Niedergang der Assyrer, wahrscheinlich Zeit des Propheten Joel (Joel=Jahwe ist Gott), Assyrien stand langsam am Ende seiner Macht, aber Babylon war noch keine große Gefahr. Erschütternde Predigt über den Tag des Herrn.

643/42 Tod Manasses, Amon, der Sohn Manasses folgt, wird nach zwei Jahren ermordet.

641/40 Josia, sein Sohn, wird mit acht Jahren (!) König von Juda. Seine geistlichen Reformen können den Niedergang des Südreiches aber auch nicht mehr aufhalten. Stirbt im Krieg mit Pharao Necho (Neko) von Ägypten in Megiddo. 26. Dynastie Ägyptens, davor herrschten Pharaonen aus dem Sudan. Es war die Spätzeit Ägyptens. Um 640 Geburt Nebukadnezars.

627 Berufung und Auftreten des jungen Jeremia aus Anathoth, also ca. 60 Jahre nach Jesajas Tod (Jeremia 1, 2). Verkündet das Gericht über Juda und predigt gegen die falsche Sicherheit des Tempelglaubens (Jeremia 7, 4). Jeremia Kapitel 1-6 entstand wohl noch zur Zeit des Josia.

625 Nabopolassar, König von Babylon, Aufstieg Babylons zur Weltmacht. Prophet Zephanja (Gott hat geborgen), predigt noch vor dem Fall Ninives radikal über Schuld und Strafe und den Tag des Herrn.

622 Geburt Daniels

620 Nebukadnezar wird Mitregent Nabupolassars

612 Fall Ninives. Noch zur Zeit Josias geht Assyrien unter. Das bis dahin unbesiegte Ninu-Wa am Tigris, die glanzvolle Hauptstadt der Assyrer, wird von Nabupolassar besiegt. Babylon ist jetzt Weltmacht, Daniel 10 Jahre alt.

609 Tod Josias. Der Sohn Josias, Joahas, wird König, wird vom Pharao

Necho schon nach drei Monaten(!) wieder abgesetzt, Exil in Ägypten. Jojakim (Eljakim), sein Bruder, der andere Sohn Josias, wird vom Pharao eingesetzt, Vasall Ägyptens (2. Könige 23, 34. 35). Tempelrede Jeremias (Jeremia 7).

605 Ein sehr ereignisreiches Jahr: Sieg Nebukadnezars über Necho (Ägypter) bei Karkemisch, Sommer 605 Eroberung, aber noch keine Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar, erste Deportation (Daniel 1, 1. 2) Daniel 17 Jahre alt, 1.8.605 Tod Nabupolassars, 7.9.605 Krönung Nebukadnezars zum König von Babylon. Zwei Jahre später (603) die Ereignisse von Daniel 2. Daniel ca. 19 Jahre alt

598 Tod Jojakims, sein Sohn Jojachim wird König.

597 Jojachim kapituliert vor den Babyloniern, erste Zerstörung Jerusalems und zweite Deportation durch die Babylonier am 10.3.597 (2. Könige 24, 12-16). Jojachim in Ketten, wurde später begnadigt (2. Könige 25, 27-30). Bei dieser Deportation auch die Wegführung Hesekiels, eines Priesters aus priesterlicher Familie. Zedekia (auch Mattanja genannt), ebenfalls ein Sohn Josias, also Onkel des Jojachim, wird nun der letzte König (2. Könige 24, 17).

596/94 erste Umseglung ganz Afrikas vom Roten Meer aus um Südafrika und Rückkehr durch die Straße von Gibraltar durch phönizische Seefahrer, initiiert von Necho. 595 Tod Pharao Nechos, sein Sohn Psammetich II. wird Pharao.

593/92 Berufung und erste Vision Hesekiels (Hesekiel=möge Gott stark machen) am Fluss Kebar (Hesekiel 1, 1-3). Letzte und härteste totale Anklage, Israels Liebe zu Gott war nie echt. September 591 Hesekiel 8, 1, schwere letzte Anklagen z. B. in Hesekiel 16, 48, Hesekiel 23.

590 Abfall Zedekias von Babylon, Bündnis mit Psammetich II. von Ägypten

15.1.588 Beginn der zweieinhalbjährigen Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar

19.7.586 Fall Jerusalems, drei Tage Feuer, dritte Deportation (2. Könige 25), babylonische Gefangenschaft, Daniel in Babylon schon ca. 35 Jahre alt. □

# Schluss

## vor dem Schlusspfiff

Lange Zeit hatte sich die brasilianische Fußballmannschaft darauf vorbereitet, das von allen Sportvereinen gewünschte Leistungsniveau zu erreichen, um an der südamerikanischen Fußballmeisterschaft teilzunehmen. Endlich war es so weit. Sie war nicht nur gut und erfolgreich, sondern auch sicher, dass sie bei dem Finale dieser Meisterschaft in Kolumbien die Besten sein und sicherlich gewinnen würden. Am 29. November 2016 flog die ganze Mannschaft voller Hoffnung und Freude nach Kolumbien. Auch in ihrer Stadt Chapeco waren die Menschen mit Hoffnung und Vorfreude erfüllt. Sie waren die erste Mannschaft der Stadt, die an dem Finale der südamerikanischen Fußballmeisterschaft teilnehmen sollte. Als sie das Flugzeug betraten, waren die Spieler, der Trainerstab, die Journalisten und alle anderen Begleiter euphorisch und zuversichtlich bezüglich des Spiel des Lebens für jeden einzelnen Spieler und für die Geschichte des Fußballklubs *Verdão do Oeste* bedeuten würde. Endlich war es so weit. Jetzt würde ihr Name in

der ganzen Welt bekannt. Auch die Spieler rechneten mit einer großen Veränderung in ihrem Leben. Sie würden als gute Spieler bekannt, würden Angebote erhalten, bei berühmten Mannschaften zu spielen, könnten viel Geld verdienen und Ruhm und Ehre bekommen. Wie anders ist jedoch alles gelaufen.

Es war ein Dienstagmorgen, als die Menschen von der tragischen Nachricht eines Flugzeugabsturzes geweckt wurden, das in Rionegro, Kolumbien, fast die gesamte Fußballmannschaft aus Chapeco (Brasilien) getötet hatte. Alle hatten auf die große Feier nach dem Schlusspfiff des Schiedsrichters dieses Spiels gewartet, weil sie fest an den Triumph des Teams in der Liga glaubten. Ihr Sieg war so gut wie sicher. Es stellte sich jedoch heraus, dass eine andere Pfeife die erträumte und langersehnte Leistung unterbrochen hatte: Die große Feier war vorzeitig und völlig unerwartet durch einen Pfiff des Todes zum Schweigen gebracht worden. Bevor das Spiel begonnen hatte, war schon alles beendet.

Goethe hat einmal gesagt: Der Tod „ist gewissermaßen eine Un-

möglichkeit, die plötzlich zur Wirklichkeit wird.“ Das ist eine große Wahrheit. Da wir nicht geschaffen wurden, um zu sterben, erleben wir den Tod uns gegenüber als ein Ding der Unmöglichkeit, als ob es unwirklich wäre, und das bringt uns dazu, die großen Chancen des Lebens zu vergeuden. Deswegen lehnen wir das ab, was uns menschlicher machen würde. Wir verpassen die Möglichkeiten und versäumen die Gelegenheiten, die uns gegeben wurden, wenn plötzlich der Tod zur Wirklichkeit wird.

Der Apostel Paulus hat uns nahegelegt: „Ermahnet euch selbst alle Tage, solange es ‚heute‘ heißt, dass nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde.“ (Hebräer 3, 13.)

Im Hinblick auf diesen tragischen Unfall – und da solche immer öfter passieren – lasst uns heute über drei Bereiche und die entsprechenden Fragen nachdenken, solange uns das Leben eine Chance gibt, es in Betracht zu ziehen.

**1. Gott** – Wenn du wüsstest, dass du nur noch eine Woche zu leben hättest, wie wäre deine Be-

ziehung zu Gott? Wie viel Zeit würdest du den Augenblicken für die Anbetung, Hingabe, Dank, Lob und Flehen um Vergebung widmen? Wie viel würdest du beten oder wie viel in der Bibel lesen, um deinen Glauben und die Hoffnung zu stärken?

**2. Familie** – Wie wäre deine Beziehung zu deiner Familie? Wie viel Zeit würdest du in den geselligen Momenten mit deinen Eltern, Geschwistern oder Verwandten verbringen? Wie oft würde dann gesagt: „Papa, ich habe dich lieb“ oder „Ich bin dir dankbar“, „Vergib mir bitte, ich habe mich geirrt“, „Mama, du bist mein Ein und Alles“? Wie viele Umarmungen würdest du geben? Wie viele Küsse? Wie viel Dank oder wie viele zärtliche Worte der Wertschätzung?

**3. Freunde** – Wie wäre deine Beziehung zu deinen Freunden? Wie viele Anrufe würden sie erhalten? Wie viele würdest du wissen lassen, wie sehr du sie schätzt, und hast mit ihnen bisher nie darüber gesprochen? Würdest du auch mit ihnen deine eigenen Erfahrungen mit dem Heiland teilen, um auch ihnen den Weg der Rettung zu zeigen?

Wie sorgfältig würden wir jeden Augenblick der Zeit auszunutzen und ihnen allen widmen?

Lieber Leser, jung oder alt, die große Herausforderung – die Art und Weise, wie das Leben weitergeht – ist von uns allen zu akzeptieren. Wir verstehen, dass das menschliche Dasein sehr kurz ist, und deshalb müssen wir es weise und sinnvoll leben. Petrus benutzt in seinem Brief (1. Petrus 1, 24) die Worte Davids aus dem Psalm 103 und beschäftigt sich genau mit der Zerbrechlichkeit des menschlichen Daseins. Er schreibt „Denn ‚alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen.‘“ Hier werden wir daran erinnert, dass wir Staub sind und dass unsere Tage wie das Gras sind, wie eine Blume, die schön auf dem Felde blüht, duftet und bewundert wird, aber wenn der Wind darüber weht, so ist sie weg, und ihren Platz kennt sie nicht mehr.

Angesichts der schrecklichen Tatsache, wie die oben erwähnte,

dürfen wir nicht die biblische Wahrheit ignorieren. Es ist wahr, dass wir als Menschen schwach und unbedeutend sind. Wir müssen ständig unsere Konzepte und unsere Prioritäten überprüfen: Was gestern aktuell war, braucht heute nicht unbedingt aktuell zu sein. Du hast dich geirrt? Entschuldige dich, ohne auf eine bessere Gelegenheit zu warten, bete um Vergebung, sei vorbereitet, aktualisiere dein Leben und deine Beziehungen zu Gott, zu deiner Familie und deinen Freunden – nicht nur deine Social-Media-Posts. Sei „in“ in den Dingen, die über dein ewiges Dasein entscheiden, nicht nur über das zeitliche. Wir sollen das überdenken, was wir glauben und wie wir das große Spiel des Lebens leben, damit der Schlusspfiff, der immer überraschend und oft vorzeitig kommt, das Ende einer glücklichen, wahrhaftigen und segensreichen Reise markiert, klug und voller Freude. „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“ (Matthäus 24, 44; siehe auch Hebräer 3, 13.)

„Wir wissen nicht, wie lange dieses Leben, das wir heute haben, dauern wird, wie bald der Pfeil (Pfiff) des Todes auf unsere Lebensorgane gerichtet sein wird und unsere letzte Aufzeichnung in die Ewigkeit übergehen wird. Dann wird es zu spät

sein, Fehler zu korrigieren. Mit der Auferstehung von den Toten wird es keine Charakterveränderung mehr geben. Welche Veränderung auch immer vorgenommen wird, sie muss in diesem Leben vorgenommen werden. ... Sollten wir nicht damit beginnen, uns auf dieses Leben vorzubereiten? Sollten wir uns nicht selbst prüfen und sehen, ob unsere Hoffnung in Jesus begründet ist und ob er der Mittelpunkt unseres Lebens und unserer Zuneigung ist?“ – *Misc. Collections: Experiences in Australia*, S.164 – *Sermon, Williamstown, Vic. 18. März 1894.*

„Jeden Tag, den wir leben, schreiben wir unsere Geschichte. Das Heute gehört uns, das Gestern können wir nicht ändern oder kontrollieren ... Morgen werden wir diesen Tag nicht mehr zurückholen können; er wird für uns gestern sein.“ – *That I May Know Him*, S. 89.

Möge der Herr uns helfen, die uns geschenkte Zeit heute weise zu nutzen. □



Was wir glauben – für euch erklärt

## JESUS – das Hauptthema der Bibel

Ist Jesus der Mittelpunkt in deinem Leben? Die ganze Bibel berichtet von Jesus, im Alten wie auch im Neuen Testament. Gott wünscht, dass wir uns durch das Bibelstudium, also das Studieren seines Charakters und seines großen Opfers täglich für ein Leben mit ihm entscheiden, um dann ewig bei ihm leben zu dürfen.

Jesus Christus ist ewig und immer im Einklang mit Gott dem Vater gewesen, durch ihn wurde alles erschaffen und er existierte, bevor er sich für unsere Errettung erniedrigte und Mensch wurde. (Johannes 10, 30; Johannes 1, 1. 2; Johannes 17, 5; Micha 5, 1.)

Im Alten Testament wiesen der Opferdienst und viele Prophezeiungen auf ihn als den kommenden Erlöser hin. Zudem wird in beiden Testamenten klar, dass er den gütigen Mittler für die Menschheit darstellt, der nach dem Sündenfall zwingend notwendig wurde. (1. Timotheus 2, 5. 6.)

Zur Menschwerdung Christi wurde genau prophezeit, dass er von einer Jungfrau in Bethlehem geboren, ein makelloses Leben ohne Sünde führen und zur gegebenen Zeit gekreuzigt, auferstehen und gen Himmel fahren würde (Welche Mutter? Darüber schreiben: Jesaja 7, 14; Lukas 1, 30-35. Wo soll er geboren werden? Micha 5, 1; Lukas 2, 1-7. Sein sündloses Leben: Johannes 15, 10, Hebräer 4, 15). Dort vermittelt er weiter für jeden von uns und bereitet das neue Zuhause der Erlösten vor. (1. Thessalonicher 4, 13-17, Johannes 6, 40; 14, 2. 3.)

Jeder, der ihn annimmt, kann hoffnungsvoll auf sein zweites Kommen hinarbeiten und dem mitleidvollen Erlöser täglich seine Sorgen und Dankbarkeit mitteilen. „Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jesaja 53, 5.) □

## Vom Schwimmbadwasser und Gemeinschaft

Wie schön ist es, im Wasser zu planschen und schwimmen zu lernen! Keiner möchte sich im schmutzigen Wasser aufhalten. Manchmal sieht das Wasser im Schwimmbad wie gewohnt sauber aus, man tobt, schwimmt und vielleicht schluckt man versehentlich auch etwas zu viel Wasser. Nun kann das Wasser sauber ausschauen, aber (bitte nicht erschrecken!) es kann viele winzige Lebewesen und andere Verunreinigungen enthalten. Deshalb achtet darauf, am besten gar kein bisschen Schwimmbadwasser runterzuschlucken. Manche Menschen duschen sich nicht gut ab, bevor sie in das Wasser steigen, und verunreinigen beispielsweise so das Schwimmbadwasser, ohne dass jemand etwas sieht. Deshalb sollen wir verantwortungsvoll sein und uns kurz, aber gut abduschen, bevor wir in das Schwimmbecken reingehen. Das ver-

sehentliche Schlucken des schmutzigen Wassers kann unter anderem Bauchweh und Erbrechen hervorrufen.

Was passiert aber, wenn wir in die Gemeinde kommen oder in der Familie sind und Gott nicht regelmäßig und ernstlich bitten uns von unserem Stolz, Eigensinn oder schlechter Laune zu reinigen? Alle haben es schon selbst erlebt, „Verschmutzer“ oder „Beschmutzter“ zu sein. Der Gedanke an das möglicherweise schmutzige Wasser im Wasserbecken ist unangenehm, aber wie viel schlimmer steht es mit unseren Sünden? Der liebe Vater im Himmel wünscht, dass wir ein Geruch des Lebens zum Leben sind, also Jesus in uns haben. Lasst uns das beachten, damit sich jeder in der Gemeinschaft sicher und wohl fühlen kann. Wir sollten ihn bitten: „Wasche meine Sünden von mir ab und ich werde ganz rein werden.“ (siehe Jesaja 1, 18.) □



## Die Geschichte von vier mutigen Jugendlichen



Du hast sicherlich schon mal von Daniel und seinen drei Freunden Hananja, Misael und Asarja gehört. Diese haben Gott in einem gottlosen Königreich repräsentiert und konnten somit auch Könige vom lebendigen Gott überzeugen. Doch ihr Leben war nicht immer leicht, und sie mussten viele Prüfungen überwinden. Kannst du ihre Geschichte in die richtige Reihenfolge bringen? Du findest diese auch in der Bibel im Buch Daniel.

Daniel sieht in Visionen die Zukunft der menschlichen Geschichte in der Welt.

Daniel wird in die Löwengrube geworfen, doch wieder einmal errettet ihn Gott aus dieser Situation.

Gott beschützt die drei Freunde und diese kommen unversehrt aus dem Ofen. Nebukadnezar ist erstaunt und betet Gott an.

Darius wirft diejenigen in die Löwengrube, die Daniel und ihm eine Falle stellen wollten.

Nebukadnezar träumt von einem großen Standbild und möchte die Bedeutung dieses Traumes wissen. Mit Gottes Hilfe deutet Daniel diesen Traum.

Dem König wird eine Falle gestellt und er unterzeichnet ein Gesetz, das den Tod für Daniel bedeutet.

König Darius aus Medien und Persien übernimmt das Reich.

Die vier Jugendlichen entscheiden sich, ihrem Gott treu zu sein und nicht die Nahrung zu sich zu nehmen, die ihnen in Babylon angeboten wird.

Daniel und seine Freunde werden vom Stamm Juda ausgesucht, um Diener des Königs Nebukadnezar in Babylon zu sein.

König Belsazar organisiert ein Gastmahl. Doch er wird wegen seiner Gotteslästerung bestraft.

Der König Nebukadnezar lässt ein großes goldenes Standbild bauen, das alle Menschen anbeten sollen, wenn die Posaunen ertönen.

Hananja, Misael und Asarja bleiben Gott treu und werden zur Strafe vom König in den Feuerofen geworfen.

# Wie kann ich es schaffen?

von E. Tenorio

## Berufen, für Gott einzustehen

Wir sind dazu berufen, leuchtende Lichter in dieser Welt der Finsternis zu sein, ein besonderes Volk. Jesus appelliert an alle seine Jünger: „Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es denn allen, die im Hause sind. Also lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5, 14-16.)

Der Apostel Paulus spiegelt diesen Gedanken wider, indem er eine praktische Erklärung gibt und uns auffordert: „Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern auch nun viel mehr in meiner Abwesenheit, schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel, auf dass ihr seid ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlächtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheint als Lichter in der Welt.“ (Philipper 2, 12-15.)

Mit anderen Worten: Wir sind aufgerufen, vollkommen und gerecht zu sein und unter allen Umständen als treue Zeugen für den Herrn zu stehen. Aber wie können unvollkommene Menschen den gerechten Standard Gottes ausleben?

## Wir können es nicht ...

Zur Zeit des Auszugs aus Ägypten „sprach [Josua] zu dem Volk: Ihr könnt dem Herrn nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifriger Gott, der eurer Übertretungen und Sünden nicht schonen wird.“ (Josua 24, 19.)

„Adam hätte vor dem Fall durch Gehorsam dem göttlichen Gesetz gegenüber ein gerechtes Wesen ausbilden können. Es gelang ihm jedoch nicht; durch seine Sünde sind nun auch wir gefallen und können uns nicht selbst gerecht machen. Seitdem wir unter der Sünde stehen und der Heiligkeit mangeln, sind wir nicht fähig, dem Gesetz vollkommenen Gehorsam zu leisten. Wir haben keine eigene Gerechtigkeit, mit der wir den Forderungen des göttlichen Gesetzes genügen könnten.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 45.

Für uns allein ist es unmöglich, Vollkommenheit zu erlangen, doch die Bibel ist eindeutig darin, dass wir nicht in den Himmel kommen, wenn wir nicht rechtschaffen werden, trotz ungünstiger Umstände für Gott einstehen und für ihn Zeugnis ablegen. Und was nun?

## ... aber wir können!

Die oben zitierte Stelle endet mit diesen Worten:

„Aber Christus hat sich für uns ins Mittel gelegt.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 45.

Im Jahr 2000 zog ein Pastor in die Vereinigten Staaten, um dort zu arbeiten, aber er sprach nicht fließend Englisch. Er wollte und musste es so schnell wie möglich lernen, um in seiner geistlicher Arbeit effizienter zu sein.

Er begann ernsthaft zu lernen – jeden Tag zwei Stunden in der ESL-Schule (Englisch als Zweitsprache) und viele weitere Stunden zu Hause.

Aber es war frustrierend für ihn, zu sehen, wie langsam er vorankam. Eines Tages rief er im Büro der Generalkonferenz an, und eine Schwester nahm den Hörer ab.

„Wie steht es um dein Englisch?“, fragte sie.

„Ich weiß nicht, was los ist“, antwortete er. „Ich lerne jeden Tag stundenlang, aber es scheint, dass ich nicht viel lerne.“

„Hast du gebetet und den Herrn gefragt, dir in dieser Sache zu helfen?“, fragte sie.

Der Bruder schwieg, bevor er antwortete: „Das ist es wahrscheinlich, was mir fehlt.“

Für ihn war das Erlernen der englischen Sprache eine Verpflichtung, etwas, das er tun musste. Aber in seiner Verzweiflung, schnell zu lernen, vergaß er etwas Wichtiges – die Worte Jesu: „...denn ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15, 5).

Nach diesem Gespräch betete er, dass Gott ihm helfen möge, die Sprache schneller zu lernen. Er freute sich über Gottes Eingreifen, als er innerhalb von drei Monaten fleißiger Anstrengungen Englisch lesen und sprechen und in zwei weitere Sprachen übersetzen konnte!

Eine ähnliche Erfahrung können wir mit unserem Wunsch machen, geistlich zu wachsen:

„Viele meinen, dass sie einen Teil des Werkes selbst tun müssen. Was die Vergebung ihrer Sünden anbelangt, so vertrauen sie auf Christus, dann aber versuchen sie aus eigener

Kraft, recht zu leben. Alle derartigen Bemühungen müssen fehlschlagen. Jesus spricht dies aus mit den Worten: ‚Ohne mich könnt ihr nichts tun.‘ (Johannes 15, 4. 5.) Unser Wachstum in der Gnade, unsere Freude, unsere Brauchbarkeit hängen gänzlich von unserer Gemeinschaft mit Christus ab. Wenn wir täglich, ja stündlich mit ihm leben und verkehren, wenn wir in ihm bleiben, dann schreiten wir auch in der Gnade voran.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 50.

Ja, wir können es tun, aber nicht allein! Der Apostel Paulus verrät das Geheimnis: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.“ (Philipp 4, 13.)

„Mein Gott aber fülle aus alle eure Notdurft nach seinem Reichtum in der Herrlichkeit in Christo Jesu.“ (Philipp 4, 19.)

### Entmutigt von Fehlern

Als ich sechzehn Jahre alt war, kamen mein Bruder und ich an einem Wochentag an der Gemeinde vorbei und fanden einen älteren Bruder, der wie ein Kind in einem der hinteren Räume der Kirche weinte.

Erstaunt gingen wir zu ihm und versuchten zu verstehen, was da vor sich ging. Er weinte und sagte: „Ich bin ein schamloser alter Mann, denn nachdem ich über vierzig Jahre lang in der Gemeinde war, habe ich wieder einmal gesündigt.“

Dieser Bruder war eine aufrichtige Seele. Er war ein unfertiges Werk, das Satan in die Irre zu führen versuchte, indem er ihn zum Aufgeben verleiten wollte.

Der Feind versucht dasselbe mit dir und mir. Er versucht, uns zum Aufgeben zu verleiten, indem er uns Gedanken einflüstert, wie zum Beispiel:

„Du bist schon so lange in der Gemeinde und bist immer noch nicht vollkommen. Du wirst es nie schaffen. Gott ist enttäuscht von dir, die Gemeinde ist enttäuscht von dir. Du betrügst dich selbst. Du solltest besser aufgeben.“

Glaube nicht dem Feind! Er lügt!

Du bist ein unvollendetes Werk, das Gott begonnen hat, und er wird es vollenden:

„Und bin desselben in guter Zuversicht, dass, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird’s auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.“ (Philipp 1, 6.)

„Manche haben die vergebende Liebe Christi geschmeckt und sehnen sich aufrichtig danach, Kinder Gottes zu sein. Weil sie aber das Unvollkommene ihrer Wesensart und die Mangelhaftigkeit ihres Lebens erkennen, schleichen sich Zweifel ein, ob ihre Herzen wirklich durch den Heiligen Geist erneuert sind. Solchen möchte ich zurufen: Werdet nicht wankelmütig, verzweifelt nicht! Zwar werden wir oft die Knie beugen und zu den Füßen Jesu unsere Gebrechen und Sünden beweinen müssen, aber wir sollten deshalb nicht mutlos werden. Selbst wenn uns der Böse zu Boden geworfen hat, gehen wir doch nicht verloren und werden von Gott nicht verstoßen oder vergessen.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 46.

### Was versuchst du in diesen Tagen zu tun?

Vielleicht lernst du eine neue Sprache, willst abnehmen oder deine Gesundheit verbessern, versuchen, geduldig zu sein, das Sabbat zu halten, zu heiraten, deinen (Schul-)Abschluss zu machen oder dem Herrn treuer zu dienen.

Hast du dafür gebetet?

Nichts ist zu klein für ihn, wenn es dir wichtig ist. Nichts ist für ihn zu groß, als dass er es nicht tun könnte.

### Gott und Mensch wirken

„Der Mensch muss sich ernstlich bemühen, das zu überwinden, was ihn hindern könnte, die Vollkommenheit zu erreichen. Das Gelingen aber hängt ganz und gar von Gott ab. Menschliche Anstrengungen reichen niemals aus. Ohne den Beistand der göttlichen Kraft sind sie nutzlos. Gott und Mensch müssen zusammenwirken. Der Versuchung zu widerstehen, ist Sache des Menschen; die Kraft dazu muss er aber von Gott nehmen. So stehen auf der einen Seite Gottes unbegrenzte Weisheit, sein Mitleid und seine Macht, auf der anderen Seite sind menschliche Schwäche, Sündhaftigkeit und völlige Hilflosigkeit.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 477.

### Niemals aufgeben!

Jesus wurde von einem seiner Jünger verraten, von einem seiner eifrigsten Anhänger verleugnet, verspottet, mit einer Dornenkrone gekrönt

und gegeißelt. Er war gezwungen, die Last des Kreuzes zu tragen und spürte die Bitterkeit der Sünde, wie kein anderes Wesen sie spüren konnte.

Er war rein, heilig und unbefleckt und doch wurde er als Verbrecher angeklagt. Schritt für Schritt erniedrigte er sich, um zu sterben – und was für ein Tod! Der Tod am Kreuz als Übeltäter war der schändlichste, der grausamste. Er starb nicht als Held in den Augen der Welt, noch beladen mit Auszeichnungen wie Männer in der Schlacht.

Er starb als verurteilter Verbrecher, der zwischen Himmel und Erde schwebte. Es war ein langwieriger Tod der Schande, ausgesetzt den Beleidigungen und Beschimpfungen einer ruchlosen Menge!

Doch er hat nie aufgegeben, weil er an dich gedacht hat. Er widerstand aus einem bestimmten Grund: um euch zu retten!

Die Verheißung, die er gibt, gilt nicht den Besten oder Stärksten, sondern denen, die bis zum Ende durchhalten und nicht allein, sondern mit ihm gehen und auf die rettende Kraft seines Blutes vertrauen.

Er versichert uns: „Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.“ (Matthäus 24,13).

Hiob kannte dieses Geheimnis: „Siehe, er wird mich doch erwürgen, und ich habe nichts zu hoffen; doch will ich meine Wege vor ihm verantworten.“ (Hiob 13, 15.)

Wenn du versucht bist aufzugeben, höre auf die hoffnungsvolle Ermutigung, die Jesus durch seinen Heiligen Geist ausspricht.

### „Ja, du kannst es schaffen!“

Der Apostel Paulus berichtet von einer Erfahrung, als er versucht wurde, entmutigt zu sein. Er erklärt: „Und auf dass ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf dass ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal zum Herrn gefleht habe, dass er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: **Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich gutes Muts in Schwachheiten, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängs-

ten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Ich bin ein Narr geworden über dem Rühmen; dazu habt ihr mich gezwungen. Denn ich sollte von euch gelobt werden, sintemal ich nichts weniger bin, als die ‚hohen‘ Apostel sind, wiewohl ich nichts bin. Denn es sind ja eines Apostels Zeichen unter euch geschehen mit aller Geduld, mit Zeichen und mit Wundern und mit Taten.“ (2. Korinther 12, 7-12, Hervorhebung hinzugefügt.)

„Es wurde mir gezeigt, dass viele in der größten Gefahr sind, nicht ihre Heiligkeit in der Furcht des Herrn zu vervollkommen... Sie versäumen, zu wachen und zu beten, um nicht in Versuchung zu fallen. Würden sie wachen, könnten sie mit ihren Schwächen bekannt werden, wo sie am meisten anfechtbar sind. **Durch Wachsamkeit und Gebet könnten ihre schwächsten Punkte zu ihren stärksten werden**, und sie könnten der Versuchung begegnen, ohne überwunden zu werden.“ – Zeugnisse, Band 2, S. 503, Hervorhebung hinzugefügt.

Schau dir diese beruhigenden Worte aus der Feder der Inspiration an, die für jede Seele gelten, welche in Versuchung gerät, während die Prüfung währt:

„Der Herr hat dich nicht verlassen. Er ist ein Gott des zärtlichen Erbarmens und der wunderbaren Güte, und er will nicht, dass du in der Finsternis wandelst. Du brauchst dich nicht aufzugeben, denn der Herr sagt: ‚Sein Leben muss nicht scheitern. Er gehört mir. Ich will ihm zeigen, dass ich seine Seele schätze. Ich will mich um ihn bemühen und ihn aufrichten. Er darf nicht zugrunde gehen. Ich habe ein besonderes Werk für ihn zu tun. **Wenn er sich mit mir vereinigt, an mich glaubt und für mich arbeitet, werden seine schwächsten Charaktereigenschaften, ungeachtet seiner vergangenen Fehler, zu seinen stärksten Eigenschaften werden.**“ – Medical Ministry, S. 41, Hervorhebung hinzugefügt.

### Bist du das?

„Du willst dein Leben so gestalten, dass du schließlich für den Himmel bereit bist. Oft bist du entmutigt und fühlst dich schwach und von Zweifeln geplagt und von Gewohnheiten und Sitten beherrscht, die noch aus deinem früheren, sündigen Leben herrühren. Dein Gefühlsleben entspricht nicht deinem eigentlichen

Selbst, deinen besten Entschlüssen und deinen feierlichsten Gelübden. Nichts erscheint dir wahrhaft echt. Deine Unbeständigkeit lässt dich an der Aufrichtigkeit derer zweifeln, die dir Gutes tun wollen. Je mehr dich solche Zweifel plagen, desto unwirklicher scheint alles zu werden, bis du überhaupt keinen festen Grund mehr unter den Füßen spürst. Deine Versprechungen sind gleichsam auf Sand gebaut; so siehst du auch Worte und Werke derer, denen du vertrauen solltest, nur noch in einem ungewissen und zweifelhaften Licht.“

– Ruf an die Jugend, S. 95.

### Was ist die Antwort?

„Solange du nicht die Kraft des Willens erkannt hast, wirst du in dauernder Gefahr sein. Du magst alles glauben und versprechen; deine Versprechungen und dein Glaube werden aber erst dann wertvoll, wenn zu Glauben und Tat der Wille hinzukommt. Erst wenn du den Glaubenskampf mit ganzer Willenskraft führst, wirst du siegreich sein. Du kannst deinen Gefühlen, Eindrücken und Gemütsbewegungen nicht trauen; denn sie sind nicht zuverlässig, besonders wenn sie von verkehrten Gedanken geleitet werden; das Bewusstsein deiner nicht gehaltenen Versprechungen und deiner Vertrauensbrüche schwächt dein Selbstvertrauen und den Glauben der andern an dich.

**Du brauchst aber nicht zu zweifeln. Du musst zum Glauben entschlossen sein**, auch wenn dir nichts mehr wahr und echt erscheint. Ich brauche dich nicht erst darauf hinzuweisen, dass du dich ja selbst in diese nicht beneidenswerte Lage gebracht hast. Du musst dein Vertrauen zu Gott und deinen Brüdern zurückgewinnen. Dein Wille muss sich in den Willen Jesu ergeben. Wenn du dies tust, wird der Herr alsbald von dir Besitz ergreifen und in dir das Wollen und Vollbringen schaffen nach seinem Wohlgefallen. Dein ganzes Wesen wird dann unter die Herrschaft des Geistes Jesu Christi gebracht; ja auch dein Denken wird ihm untertan.

Du kannst deinen Gefühlen und Regungen nicht gebieten, wie du es möchtest; du kannst aber dein Wollen beherrschen und eine völlige Änderung deines Lebens erreichen. Dadurch, dass **du deinen Willen dem Heiland hingibst**, ist dein Leben ‚ver-

borgen mit Christo in Gott‘ (Kolosser 3, 3) und mit der Kraft verbunden, die über alle Fürstentümer und Gewalten erhaben ist. **Du wirst Kraft von Gott erhalten**, die dich an seine Stärke bindet; und ein neues Licht, wie das Licht eines lebendigen Glaubens, wird in dir leuchten.

Willst du nicht sagen: ‚Ich will mein ganzes Wollen dem Heiland unterstellen, und zwar gleich? Willst du nicht von nun an ganz auf der Seite Gottes bleiben?‘ – Ruf an die Jugend, S. 95. 96, Hervorhebung hinzugefügt..

### Zögere nicht!

„Höre nicht auf den Vorschlag des Feindes, dich von Christus fernzuhalten, bis du dich gebessert hast, bis du gut genug bist, um zu Gott zu kommen. Wenn du bis dahin wartest, wirst du nie zu ihm kommen. Du könntest bis zum Gericht warten, aber du wärst nicht geeignet, zu Christus zu kommen. Heute musst du dich der Anziehungskraft Christi hingeben und zu ihm kommen, so wie du bist. Er wird dich weiterhin zu sich ziehen, wenn du zu ihm kommst, bis jeder Gedanke ihm unterworfen ist. Wenn der Feind versucht, dich vom Erlöser fernzuhalten, sage ihm, dass Jesus gesagt hat: ‚Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße und nicht die Gerechten.‘ Und warum zieht Jesus dich zu sich? Er möchte dich wertvoller machen als Ophir. Eine einzige Seele ist für Jesus mehr wert als die ganze Welt.

Wenn wir für Jesus so wertvoll sind, sollten wir dann nicht danach streben, so eng mit ihm verbunden zu sein wie die Rebe mit dem Weinstock? Sollen wir nicht in ihm bleiben, wie er es uns aufgetragen hat? In dem Augenblick, in dem wir uns von Jesus trennen, weiß der Feind das, und er beginnt, seinen Schatten auf unseren Weg zu werfen, damit wir Jesus aus den Augen verlieren. Satan stellt seine fadenscheinigen Versuchungen vor, damit wir in Sünde fallen, und wenn wir dann seinen Verlockungen nachgeben, hat er mehr Macht über uns und wird den Geist in der Finsternis halten. **Oh, lasst die versuchte Seele aufstehen und in der Kraft Jesu sagen: ‚Ich werde keine Verbindung mehr mit dem Feind haben. Ich stehe unter dem blutbefleckten Banner des Fürsten Emanuel.‘** Amen! □

## Missionsschule in Wolfern, Österreich

von August bis Dezember 2023



## Bilder aus Kenia, Afrika

medizinischer Missionseinsatz von Br. F. Schwarz



Sie bekommen den **Herold** der Reformation noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

*(Bitte senden an:)*

Wegbereiter Verlag  
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

*(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)*

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal \_\_/2024 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname .....

Straße + Nr.: .....

PLZ + Ort: .....

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)* .....

## *Kinderschule*

*jetzt auch in der Gemeinde in Essen*

